

ROBERT UNTEREGGER, STIFTUNG ZUKUNFTSRAT

Längerfristig Zukunft gestalten

1996 wurde die Stiftung Zukunftsrat ins Leben gerufen. Sie will kurzzeitorientierte Arbeitsweisen in Politik und Gesellschaft mit Zukunftsräten um die Dimension der Langzeit ergänzen: «Was soll in 20 Jahren sein?» Wir unterhielten uns mit dem Mitgründer und Geschäftsleiter Robert Unteregger.

INTERVIEW PETER BLATTNER

Herr Unteregger, aus welchen Gründen kam es zur Gründung der Stiftung Zukunftsrat?

Robert Unteregger: In den 90er Jahren stand eine Revision der Bundesverfassung an. Dabei wurde auch der Vorschlag eingebracht, eine dritte Kammer als Zukunftsrat, in Ergänzung von Regierung und Parlament, zu installieren. Diese Pläne landeten in der Schublade und ich hörte per Zufall eine Radiosendung zu diesem Thema mit Konradin Kreuzer. Er hatte den Vorschlag eingebracht. Ich trat mit ihm in Kontakt, weil ich hier einen Ansatz sah, wie wir als Gesellschaft wieder zu längerfristig tragfähigen Leitideen kommen könnten.

Was ist das Ziel der Stiftungsarbeit?

Wir fördern und initiieren in Gemeinden, Kantonen und auf Bundesebene die Schaffung von Zukunftsräten – als institutionelle Einrichtungen. Sie sollen die längerfristige Entwicklung unserer Gesellschaft überhaupt erst verhandelbar und damit auch, bis zu einem gewissen Grad, gestaltbar machen. Zukunftsräte wirken in Ergänzung von Regierung und Parlament. Sie hätten zumindest ein Anhörungsrecht, so dass ihre Arbeit frühzeitig in die Meinungsbildung und Entscheidungsfindung einfließen kann.

Die Gestaltungsspielräume, um die es in unserer hoch-technisierten Gesellschaft geht, sind wirklich riesig: Rückblickend: 1950 gab es in der Schweiz noch keine Autobahnen und nur 150'000 Autos, heute über vier Mio.; der Energieverbrauch hat sich versechsfacht, damals waren Kohle, Wasser und Holz die Energieträger, heute sind es v.a. Erdöl, Uran und weiterhin das unermüdliche Wasser; die Lebenserwartung ist um 15 Jahre gestiegen. Vorausblickend: Wie gestalten und nutzen wir den begrenzten Raum? Mit welchen Techniken und Haltungen erreichen wir einen langfristig tragfähigen Energiehaushalt? Wie weit gehen wir den Weg der Spitzenmedizin? Wie gestalten wir direkte und europäische Demokratie? Wie bringen wir unser Wirtschaften in verantwortbare Kreisläufe, natürliche und finanzielle? - Wir müssen – als Gesellschaft - den Übergang vom bald 60-



Die Stiftung soll die längerfristige Entwicklung der Gesellschaft überhaupt erst verhandelbar und gestaltbar machen, sagt Robert Unteregger.

Foto: zVg

jährigen Reagieren hin zum vorausschauenden Gestalten schaffen. Ständiges Krisenmanagement reicht nicht aus!

Wie finanzieren Sie sich?

200 Gründungsmitglieder, vorab Private, erbringen einen Jahresbeitrag von gegen 12'000 Franken. Viele Sachverständige erbringen ihre Einsätze unentgeltlich, mit grossem Engagement. Den Hauptteil an Geldmitteln haben wir bisher für Jugendprojekte (Jugend-Zukunftsrats-Tage, Expo02-Projekt, Baustelle Zukunft etc.) zusammenbringen können, bisher über vier Millionen Franken.

Was wurde in den vergangenen 16 Jahren erreicht?

Den bisher grössten Erfolg erzielten wir im Kanton VD, als unsere Überlegungen 2002 in der Verfassung festgeschrieben wurden. Dort gibt es jetzt ein Prospektivorgan in der Präsidialabteilung. In verschiedenen Kantonen (GR, SG, TG) sind inzwischen weitere zukunftsratsähnliche Einrichtungen installiert worden. Noch kleine Pflänzchen – aber schon viel mehr als nichts.

Im Januar 2011 konnten wir der staatspolitischen Kommission des Ständerates den Vorschlag zur Schaffung eines Zukunftsrates für Geld und Wirtschaft auf

Bundesebene vorstellen. Durch die Durchführung zahlreicher Zukunftsrats-tage und -anlässe und kontinuierlicher Nachdenkarbeit verfügen wir inzwischen über viel Erfahrung und konzeptuelle Varianten dazu, wie ein Zukunftsrat arbeiten und wirken kann.

Durch den ständigen Einbezug von Jugendlichen und Schulen in die Zukunft-Gestalten ist ein methodisch grundgelegtes Zukunft-Gestalten heute in den Schulen und auf allen Stufen möglich. Mit entwicklungspfade.ch erscheint im Juni das entsprechende Lehrmittel hierzu. Weil «Bildung für nachhaltige Entwicklung» gegenwärtig in die neuen Lehrpläne und in die Lehrerbildung kommt, stehen die Chancen gut, dass Zukunft-Gestalten bald zu einem alltäglichen Element im Schulunterricht wird. Mit tragfähigen Zukunftsperspektiven lebt und lernt es sich leichter.

Findet Ihre gemeinnützige Stiftung auch Unterstützung in politischen Kreisen?

Indirekt. Wir betreiben keine Parteipolitik, aber viele Exponenten, Persönlichkeiten, die parteipolitisch engagiert sind, teilen unsere zukunftsgerichteten Überlegungen, unter ihnen oft Ärzte, Lehrer und Naturwissenschaftler.

Welches sind die nächsten Schritte in der Stiftungsarbeit?

Im Anschluss an die sechstägige nationale Konferenz «haushalten&wirtschaften» Bausteine für eine tragfähige Wirtschaft und Geldordnung», die wir im Januar an dem Berner Hausberg Gurten durchführen konnten, werden wir versuchen, den Vorschlag zur Schaffung eines (Wirtschafts-) Zukunftsrates auf Bundesebene via Parlament, evtl. auch Bundesrat, voranzubringen. - Nachdem die Schweiz Diplomatie auf UNO-Ebene die Schaffung eines globalen Nachhaltigkeitsrates vorschlägt, sollte es der Bundesversammlung nicht mehr allzu schwer fallen, auch in unserem Land eine solche Einrichtung zu schaffen.

Kontakt: Stiftung Zukunftsrat, Robert Unteregger, Grand'Rue 2, 1588 Cudrefin, Telefon 026 677 07 90 www.ds1.zukunftsrat